

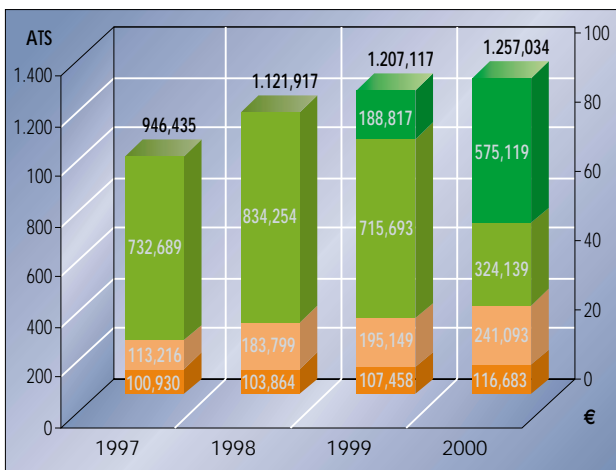
BUDGET

1. Budgetausgaben des Bundes im Bereich Bundesmuseen

Die gesamten Ausgaben des Bereiches „Bundesmuseen“ beliefen sich im Jahr 2000 auf ATS 1.257 Mio. (91,3 Mio Euro), wovon der wesentlichste Anteil, nämlich ATS 899,3 Mio (65,4 Mio Euro) auf die Bundesmuseen entfiel.

Für sogenannte „gemeinsame museale Vorhaben“, nämlich Ausgaben für Stiftungen, das Museumsquartier, zentrale Investitionsmittel für die Museen und sonstige Aufwendungen kamen im Jahr 2000 ATS 241,1 Mio (17,5 Mio Euro). Für Kulturförderungen (Erwerb der Sammlung Leopold, Fördermittel für bedeutende Landes-, Gemeinde- und Vereinsmuseen) wurden ATS 116,7 Mio (8,5 Mio. Euro) im Jahr 2000 ausgegeben.

Ausgabenstruktur und Entwicklung der Bundesbudgets für den Bereich Bundesmuseen in Mio.



- Bundesmuseen, vollrechtsfähige, wissenschaftliche Anstalten des Bundes
- Bundesmuseen, nachgeordnete Dienststellen, teilrechtsfähig
- Gemeinsame museale Vorhaben
- Kulturförderungen

Seit 1999 werden die Bundesmuseen schrittweise von unselbständigen Bundeseinrichtungen mit eingeschränkter Rechtsfähigkeit (Teilrechtsfähigkeit gem. § 31 FOG) zu vollrechtsfähigen, öffentlich-rechtlichen Anstalten des Bundes übergeführt, wobei das Kunsthistorische Museum den Anfang machte (noch ohne Theatermuseum und Museum für Völkerkunde).

Mit 1. 1. 2000 wurden gemäß Bundesmuseen-Gesetz vier weitere Bundesmuseen in die Vollrechtsfähigkeit übergeführt: Das MAK – Österreichisches Museum für angewandte Kunst, das Technische Museum Wien (noch ohne Mediathek), die Österreichische Galerie Belvedere und die Graphische Sammlung Albertina.

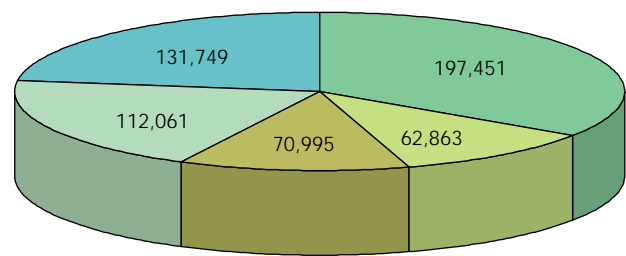
Diese Bundesmuseen erhalten nunmehr eine vorerst gedeckelte Basisabgeltung, die sich vorwiegend aus den folgenden Bestandteilen zusammensetzt:

- bisheriger laufender Aufwand,
- Aufwand für etwaig künftig zu bewirtschaftende neue Museumsflächen,
- Anpassungen die mit der Ausgliederung verbunden sind (einmalige Startausgaben, Liegenschaftsverwaltung, Pensionsbeiträge für Beamte).

Für das Jahr 2000 wurden den vollrechtsfähigen Bundesmuseen folgende Basisabgeltungen zur Verfügung gestellt.

Basisabgeltungen der vollrechtsfähigen wissenschaftlichen Anstalten

Beträge in Mio. ATS	1999	2000
Kunsthistorisches Museum	188,817	197,451
Österr. Galerie Belvedere	0,000	62,863
Graphische Sammlung Albertina	0,000	70,995
MAK Österr. Museum f. angewandte Kunst	0,000	112,061
Technisches Museum Wien (noch ohne Mediathek)	0,000	131,749
Summe in Mio. ATS:	188,817	575,119
Summe in Mio. Euro	13,722	41,796



- Kunsthistorisches Museum
- Österr. Galerie Belvedere
- Graphische Sammlung Albertina
- MAK Österr. Museum f. angewandte Kunst
- Technisches Museum Wien

2. Bundesbeitrag¹⁾ oder effektive Budgetausgaben für die Bundesmuseen

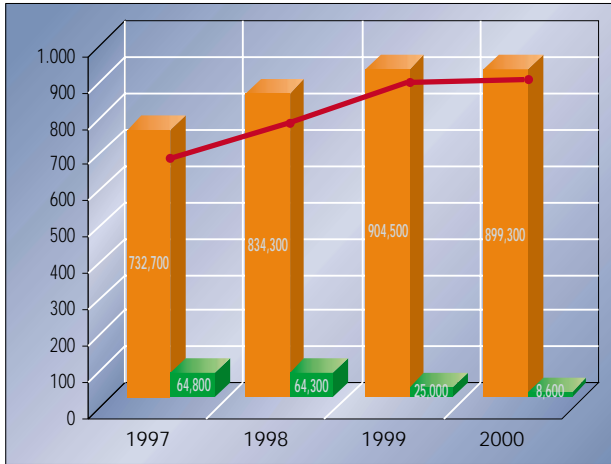
Gegenüber den reinen Ausgaben der bisherigen Darstellungen berücksichtigt die nachfolgende Übersicht auch alle Einnahmen, die dem Bund aus den (teilrechtsfähigen) Bundesmuseen zurückgeflossen sind. Bei den vollrechtsfähigen Bundesmuseen stellt die Basisabgeltung bereits diesen Bundesbeitrag dar.

Auf diese Weise kann der effektive Bundesbeitrag für die Bundesmuseen dargestellt werden. Man sieht

1) Der Bundesbeitrag wird definiert als Saldogröße einerseits der Ausgaben aus der realen Gebarung und der Basisabgeltungen abzüglich aller Einnahmen des Bundes aus den teilrechtsfähigen Bundesmuseen. Zweckgebundene Einnahmen und Ausgaben sowie Einnahmen u. Ausgaben aus dem Teilrecht sind nicht enthalten, da diese den Bundesbeitrag nicht tangieren.

deutlich die Verflachung des Bundesbeitrages, der durch die Deckelung der Museumsbudgets verursacht wird.

Budgetausgaben, -einnahmen und Bundesbeitrag der Bundesmuseen in Mio.



- Budgetausgaben (reelle Gebarung)
- Budgeteinnahmen (reelle Gebarung)
- Bundesbeitrag zu den Bundesmuseen (Budgetausgaben abzüglich Einnahmen Bundes)

Insgesamt sind die rein finanziellen Wirkungen der Vollrechtsfähigkeit aus Sicht des Bundesbudgets positiv zu beurteilen. Der Beitrag des Bundes an den Museumsausgaben ist im Jahr 2000 gegenüber dem Vorjahr nur mehr um 1,3% gestiegen.

Bundesmuseen, Kennzahlen:

	1997	1998	1999	2000
Besucher (Voll, Teil- Nichtzahler)	2,648.904	2,918.547	2,607.714	2,658.944
Bundesbeitrag je Besucher in ATS	252,-	264,-	337,-	335,-
Beschäftigte der Bundesmuseen (in Vollbeschäftigtenäquivalenten-VBÄ)	1.020,25	971,37	1.015,1	1.030,35
Bundesbeitrag je Museumsbeschäftigten (VBÄ) in ATS	659.216,-	796.090,-	879.526,-	875.614,-

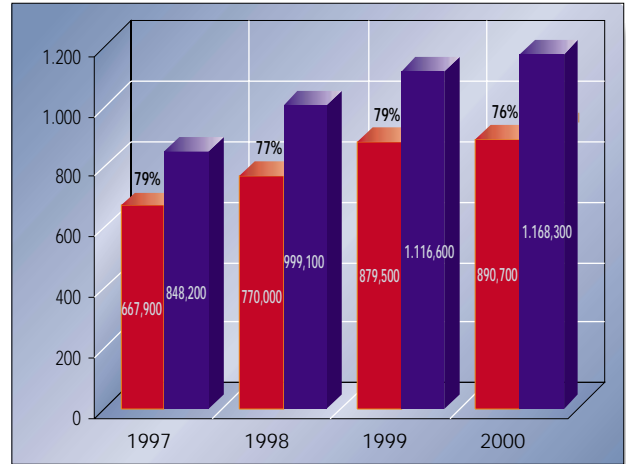
Bezogen auf die jeweiligen Museumsbesucher, ist der Beitrag des Bundes je Besucher seit 1999 ebenso rückläufig, wobei diese Ergebnisse natürlich in den einzelnen Bundesmuseen deutlich differieren und auch sehr von den jeweiligen Besucherzahlen abhängen. Diese Besucherzahlen sind nicht unerheblich vom Wien-Tourismus im jeweiligen Jahr abhängig.

3. Entwicklung der Beteiligung des Bundes an den gesamten Ausgaben²⁾ der Bundesmuseen

Summiert man die gesamten Ausgabenvolumina bei den einzelnen Bundesmuseen und setzt diese mit dem Bundesbeitrag für diese Museen in Bezug, so wird das Auseinanderklaffen der Beträge deutlich erkennbar – eine Folge der gedeckelten Bundes-

beiträge der Bundesmuseen. Während die Bundesausgaben stagnieren erhöhen sich die Ausgaben der Museen in diesem Bereich.

Verhältnis der Bundesbeiträge zu den Museumsausgaben in Mio.



- Bundesbeitrag zu den Bundesmuseen, davon Grad der Bundesbeteiligung in %
- Museumsausgaben, in Mio. ATS

Es läßt sich ein Grad der Bundesbeteiligung errechnen, der das Ausmaß der Finanzierung der Bundesmuseen durch den Staat ausdrückt. Dieser ist zuletzt von rd. 79% im Jahr 1999 auf nunmehr rd. 76% im Jahr 2000 gesunken.

Die deutlich gestiegenen Ausgabenvolumina der vollrechtsfähigen Bundesmuseen sind nur durch einen ebenso großen Anstieg der Eigenleistung bei der Bewältigung der Museumsaufgaben möglich.

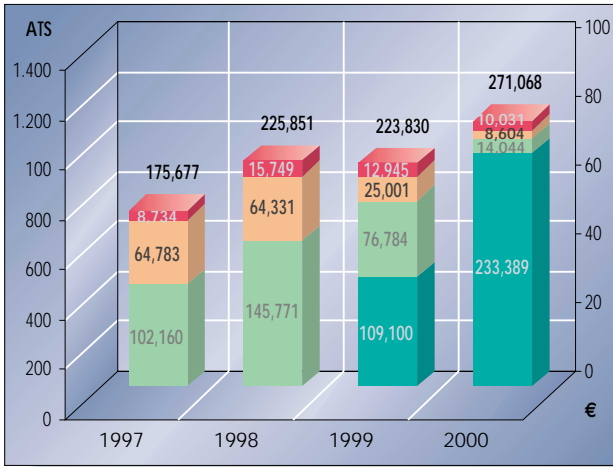
4. Einnahmen und Ausgaben der teilrechtsfähigen und vollrechtsfähigen Bundesmuseen

Ein Sinken des Engagements des Bundes bei den Bundesmuseen kann nur durch gestiegene Einnahmen aufgefangen werden.

Die folgende Darstellung der Einnahmen zeigt, dass bereits seit dem Beginn der Überführung ins Vollrecht 1999 und verstärkt im Jahr 2000 substantielle Einnahmesteigerungen erzielt wurden. Die Graphik zeigt auch, dass die weiteren Erfolge der Bundesmuseen auf Grund von sinkenden Bundesbeiträgen (Deckelung zwar nominell gleichbleibend, aber real laufend geringer) nur dadurch zu sichern sind, wenn künftig weitere Einnahmesteigerungen zu erzielen sind.

2) Indirekte Berechnung der Museumsausgaben der vollrechtsfähigen Bundesmuseen: Basisabgeltung plus Einnahmen. Dies, um die teilrechtsfähigen (kameralen) und vollrechtsfähigen BM überhaupt miteinander vergleichen zu können.

Vergleich der Einnahmen der teilrechtsfähigen und der vollrechtsfähigen Bundesmuseen in Mio.



- zweckgeb. Gebarung 1245
- reelle Gebarung
- Teilrecht
- Vollrecht³⁾

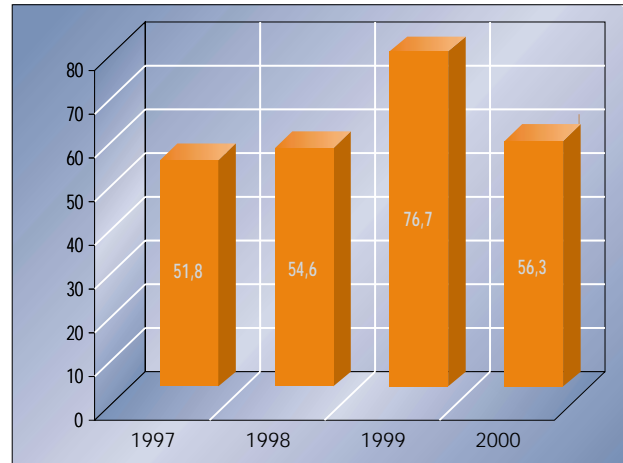
Ein wesentlicher Bestandteil der Ausgaben der Bundesmuseen sind die Personalausgaben. Diese sind nicht zuletzt durch den hohen Anteil der öffentlich Bediensteten in ihrem stetigen Anstieg nicht beeinflussbar. Die Anstiege sind dabei auf die Gehaltsanpassungen durch Biennien, Struktureffekte und neue Anforderungen an die Qualität des Personals zurückzuführen. Zum Teil liegen die Anstiege der Personalausgaben deshalb auch in zusätzlichen Beschäftigten begründet, die für neue, hochqualifizierte Aufgaben in den vollrechtsfähigen Anstalten benötigt werden.

Kennzahlen zum Personal

Bundesmuseen	1997	1998	1999	2000
Personalausgaben ⁴⁾ der Bundesmuseen in Mio ATS	392,2	403,5	454,4	497,7
Beschäftigte der Bundesmuseen (in Vollbeschäftigtenäquivalente-VBÄ)	1.020,25	971,37	1.015,1	1.030,35
Personalkosten je Beschäftigten in ATS	384.510	415.551	447.685	483.204
Anteil Personalkosten an den gesamten Museumsausgaben in %	46,2%	40,4%	40,7%	42,6%

Abschließend noch eine Aufstellung der Ausgaben für Sammlungstätigkeit. Die Sammlungstätigkeit gehört mit zu den bestimmenden Aufgaben der Bundesmuseen. Hierbei sind aber nur die Mittel für Ankäufe und nicht die Schenkungen erfasst. Die Sammlungstätigkeit ist in den vollrechtsfähigen Bundesmuseen nur nach Maßgabe finanzieller Mittel zu bewerkstelligen. Durch kaufmännische Vorsicht gerade zu Beginn von 4 weiteren Ausgliederungen kommt es in einigen Museen vorerst zu Rückgängen, weil es Bedenken gibt, ob mit den vorhandenen Mitteln das Auslangen gefunden werden kann.

Ausgaben für Sammlungstätigkeit



■ Sammlungstätigkeit (Beträge in Mio. ATS bzw. Euro)

5. Schlussbemerkungen

Die Selbständigkeit ist zwar eine Chance für die vollrechtsfähigen Bundesmuseen, gleichzeitig fordert man aber einen Beitrag zur Sanierung des Öffentlichen Haushalts indem man die Bundeszuschüsse für die vollrechtsfähigen Bundesmuseen auf dem Stand vor der Ausgliederung fixiert. Somit steht für das Beteiligungscontrolling der Bundesmuseen folgende Fragestellungen im Vordergrund:

1. Können ausreichend Einnahmensteigerungen durch die Museen erzielt werden, um die gedeckelten, (aber real zurückgehenden) Bundeszuschüsse auszugleichen?
2. Können die den Museen aufgetragenen Aufgaben quantitativ und qualitativ erfüllt werden?

Auch wenn diese Fragen für die bisher 5 verselbständigten Bundesmuseen derzeit positiv beantwortet werden können, wird sich erst in Zukunft herausstellen, ob der eingeschlagene Weg erfolgreich war und sämtliche, den Museen aufgetragene Aufgaben auch nachhaltig erfüllt werden.

6. Bemerkung zur Zahlenqualität

Die Berechnung von zuverlässigen Kennzahlen und gemeinsame Aussagen über teilrechtsfähige und vollrechtsfähige Bundesmuseen zusammen leidet derzeit noch am Nebeneinander von Kameralistik und Doppik. Erst wenn alle Bundesmuseen ab 2003 (außer PABM) in die Vollrechtsfähigkeit übergeführt sind und kein Systembruch mehr besteht, wird die Vergleichbarkeit steigen.

3) Nur jene Erträge, die auch Einnahmen darstellen.

4) Personalausgaben der teilrechtsfähigen BM auf Grund einer Berechnung des BMÖLs im Zusammenhang mit dem Leistungsbericht des Bundes 2000. Personalausgaben der vollrechtsfähige Bundesmuseen aus den jeweiligen Jahresabschlüssen 2000.

BAU- UND INVESTITIONSPROGRAMM

Prioritätensetzung

In der Vergangenheit wurde auf Grund der eingetretenen Reduzierung der verfügbaren finanziellen Mittel seitens des BM für Wirtschaft und Arbeit und des BM für Bildung, Wissenschaft und Kultur eine Prioritätensetzung vorgenommen, die im Jahr 2000 fortgesetzt worden ist.

Als erste Priorität wurde die Sanierung der Albertina bestimmt. Die im April 1999 begonnenen Baumaßnahmen wurden im Jahr 2000 erfolgreich fortgesetzt.

Bei den Einrichtungs- und Ausstattungsprojekten wurde im Jahr 2000 der Einrichtung des Technischen Museums Wien Priorität gegeben.

In den Folgejahren werden neben der Fortsetzung der Einrichtung des technischen Museums Einrichtungsmittel für die Albertina, das Völkerkundemuseum, das Brailledepot und das Ambrosi-Museum erforderlich. Ferner sind Mittel für das Eisenbahnmuseum des TMW in Strasshof und das Österreichische Theatrumuseum vorgesehen.

Die Reihenfolge und der tatsächliche Einsatz dieser Investitionsmittel des Bildungsministeriums hängt vielfach vom zugrundeliegenden Planungs- und Baufortschritt ab.

Graphische Sammlung Albertina

Das Bauprogramm umfasst den Neubau bzw. die Restaurierung der beiden Ausstellungshallen, des Studiengebäudes, des Tiefspeichers und die Generalsanierung des gesamten Altbestandes.



Blick auf die Baugrube in der Studiengebäude, Tiefspeicher und Wechselausstellungshalle entstehen werden

Die beiden Ausstellungshallen, das Studiengebäude und der Tiefspeicher sowie zugehörige Maßnahmen im Altbestand werden vom Wirtschaftsministerium bzw. der Burghauptmannschaft finanziert (Kap. 64) und abgewickelt.

Für die nutzerspezifischen Erfordernisse des Baus und für die Einrichtung des Hauses werden vom Bildungsministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur Mittel zur Verfügung gestellt.

Für die Erstaussattung und Ersteinrichtung der Albertina sind bis zum Jahr 2008 Einrichtungsmittel in der

Höhe von insgesamt ATS 90 Mio. (Euro 6,54 Mio.) zusätzlich zur Basisabgeltung vorgesehen. Um zusätzliche Bau- und Einrichtungswünsche der Albertina verwirklichen zu können, werden seitens der Albertina auch Sponsorengelder aufgebracht.

Technisches Museum

Nach Abschluss der Generalsanierung wurden die jährlich vorhandenen Einrichtungsmittel im Ausmaß von ATS 80 Mio. (Euro 5,81 Mio.) im Jahr 2000 zur Gänze für die Wiedereinrichtung bzw. Neueinrichtung eines Teiles der Ersteinrichtung (Phase 1) verwendet.

In den kommenden Jahren werden weitere Ausstellungsflächen im TMW eröffnet. Für die Ausstattung dieser Räumlichkeiten (Einrichtungsphase II) werden neuerlich schrittweise Einrichtungsmittel zur Verfügung gestellt werden.

Österreichische Galerie Belvedere

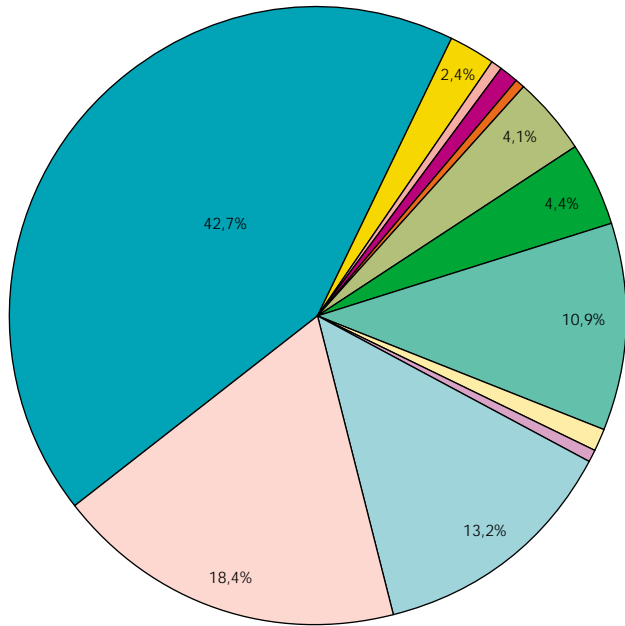
Der Umbau, die Adaptierung und Sanierung des Ateliers im Augarten konnte im Jahr 2000 seitens der Burghauptmannschaft fertig gestellt werden. Im Anschluss daran ist mit der Einrichtung begonnen worden, die im Jahr 2001 abgeschlossen wird.

BESUCHER

Im Jahr 2000 besuchten 2,699.332 Personen die im Kompetenzbereich des Bundesministeriums für Bildung, Wissenschaft und Kultur befindlichen Bundesmuseen. Die Besucher der musealen Einrichtungen der Österreichischen Nationalbibliothek sind nicht inkludiert und werden nachfolgend im Berichtsteil dieser Institution angeführt. Die Vergleichsbasis 1999 wurde um die Zahlen der Secession und von Schloss Gobelsburg (Völkerkundemuseum) bereinigt, da die Eintritte der Secession nicht nach Besuchern der Secessionsausstellungen einerseits und des Beethovenfrieses (aus dem Sammlungsbestand der Österreichischen Galerie) andererseits getrennt werden können und Schloss Gobelsburg nicht mehr vom Völkerkundemuseum bespielt wird. Somit wird die bereinigte Gesamtbesucherzahl 1999 mit 2,642.046 Personen berechnet und der Besucherzahl 2000 in Höhe von 2,699.332 gegenübergestellt. Daraus ergibt sich für das Jahr 2000 ein Zuwachs von 57.286 Besuchern, das sind 2,17% mehr als 1999.

Die Österreichische Galerie mit der erfolgreichen Sonderausstellung „Klimt und die Frauen“ (rund 300.000 Besucher) erzielte die größten Zuwächse. Um rund 97.500 Besucher mehr als 1999 (+24,44%) besuchten die Schauräume des Unteren und Oberen Belvedere und des Ambrosi-Museums. Das Naturhistorische Museum meldete mit 356.667 die höchste Besucherzahl seit vielen Jahren (plus 10% gegenüber dem Vorjahr), zurückzuführen auf innovative Besucherangebote (Mikrotheater) und Sonderausstellungen.

Besucheranteil 2000



	1999	2000	in %
Kunsthistor. Museum	1.275.998	1.153.092	-9,63%
Museum f. Völkerkunde	70.802	65.284	-7,79%
Albertina	32.556	15.706	-51,76%
Volkskundemuseum	22.018	26.931	+22,31%
Ethnograph. Museum	12.314	13.457	+9,28%
Museum f. angew. Kunst	112.914	110.581	-2,07%
Museum modern. Kunst	129.337	118.531	-8,35%
Techn. Museum Wien	208.049	293.408	+41,03%
Österr. Theatermuseum	38.008	31.711	-16,57%
Path.-anat. Bundesm.	15.895	17.315	+8,93%
Naturhist. Museum	325.036	356.667	+9,73%
Österr. Galerie	399.119	496.649	+24,44%
Gesamt	2.642.046	2.699.332	+2,17%

gen (z.B. „Dein Gehirn kann mehr als du denkst“). Das Technische Museum zählte insgesamt 293.408 Besucher, um 41,03% oder 85.359 Personen mehr als 1999 (Wiedereröffnung im Juni 1999). Das Volkskundemuseum erzielte ein Plus von 22,31% (4.913 Personen) mit erfolgreichen Sonderausstellungen wie z.B. „Nichts tun“ und „2000:Zeiten/Übergänge“. Das Ethnographische Museum Kittsee und das Pathologisch-anatomische Bundesmuseum meldeten leichte Gewinne von 9,28% bzw. 8,93%.

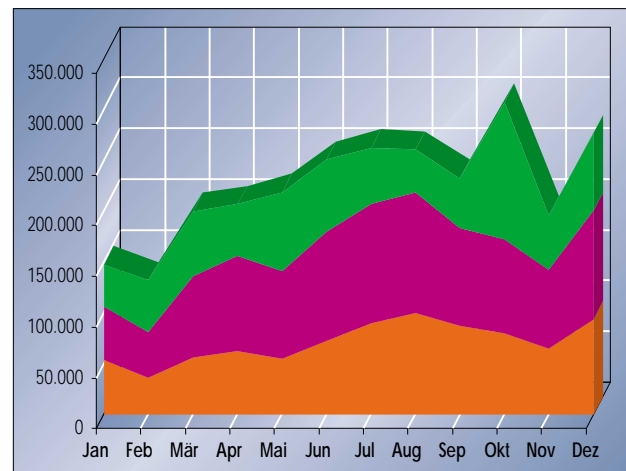
Besucher verloren hat das Kunsthistorische Museum (-9,63% oder 122.906 Personen), wobei das Haupthaus am Ring mit den Großausstellungen „Karl V.“ und „7000 Jahre Persische Kunst“ ein Plus von 8,66% verzeichnete. Rückläufige Besucherzahlen verbuchten auch das Museum für Völkerkunde (-7,79% oder 5.518 Personen), das MAK (-2,07% oder 2.333 Personen), das Theatermuseum (-16,57% oder 6.297 Personen), die Graphische Sammlung Albertina (-51,76% oder 16.850 Personen) und das Museum moderner Kunst Stiftung Ludwig (-8,35% oder 10.806 Personen).

Die negative Besucherentwicklung der Albertina ist bedingt durch die Schließung des Hauses im Zuge der baulichen Sanierungs- und Restaurierungsmaßnahmen und die Vorbereitungen auf die Vollrechtsfähigkeit. Überdies wurde der Ausstellungsbetrieb nach der im Juni zu Ende gegangenen Großausstellung „Borromini“ im Akademiehof eingestellt. Ähnliches gilt für das Museum moderner Kunst Stiftung Ludwig. Im Zuge der Übersiedlungsvorbereitungen in das neue Haus im Museumsquartier begannen die Absiedlungsarbeiten im Palais Liechtenstein im Oktober 2000, das 20er Haus wurde mit November geschlossen.

Die relativ hohen Rückgänge von rund 123.000 Besuchern im KHM konnten vor allem durch die Gewinne der Österreichischen Galerie (ein Plus von rund

97.500 Eintritten), des Technischen Museums mit rund 85.500 Eintritten mehr als im Vorjahr und durch die positive Entwicklung im Naturhistorischen Museum mit einem Plus von rund 31.500 wettgemacht werden und führten zum **positiven Gesamtergebnis 2000 von plus 2,17%**.

BESUCHERZAHLEN: JAHRESVERLAUF (VOLLZAHLEND, ERMÄSSIGT, NICHTZAHLEND)



■ nichtzahlend, ■ ermäßigt, ■ voll

Nach den traditionell schwachen Monaten Jänner und Februar steigen die Besucherzahlen auf über 250.000 im Juni, Juli und August an. Diese Steigerungen stehen im Zusammenhang mit Tourismusströmen und Großausstellungen (z.B. „Karl V.“). Die Oktoberspitze spiegelt sowohl den Besucheransturm am Nationalfeiertag als auch die Großausstellungen „Klimt und die Frauen“ und „7000 Jahre Persische Kunst“ wider. Die hohen Dezemberzahlen werden wiederum mit der Ausstellung „Klimt und die Frauen“, aber auch mit Weihnachtstourismus und intensiven Besucher-

angeboten um diese Jahreszeit in Verbindung gebracht.

Der Gesamtanteil der zahlenden Besucher im Jahr 2000 erhöhte sich gegenüber dem Vorjahr auf rund 70%. Freieintritte wurden in den vollrechtsfähigen Häusern KHM, Österreichische Galerie und TMW generell eingeschränkt. Für Schüler wird ermäßigter Eintritt verlangt mit Ausnahme des MAK, hier ist nach wie vor der Eintritt für Schüler frei. Am 26. Oktober zahlten Besucher in einigen vollrechtsfähigen Häusern ebenfalls ermäßigten Eintritt. Den höchsten Anteil an zahlenden Besuchern hatte die Österreichische Galerie (87,81%) gefolgt von KHM (82,87%) und dem TMW (80,05%). Die niedrigste Rate zahlender Besucher mit 16,40% (hoher Schüler- und Kinderanteil bei freiem Eintritt) wies das Theatermuseum aus, gefolgt vom MMKSL mit 26,52% (Konzertbesuchern des Herkulesaals standen teilweise die Schauräume offen) und dem Volkskundemuseum (hoher Schüleranteil) mit 37,70%.

AUSSTELLUNGEN

Die in Wien konzipierte Ausstellung „Mythos Großstadt. Architektur und Stadtbaukunst in Zentraleuropa 1890–1937“ war ein internationales Projekt zwischen dem Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur, dem Canadian Centre for Architecture, Montreal, und dem Getty Research Institute, Los Angeles, mit dem Bank Austria Kunstforum als Produktions- und Koordinationszentrale.

„Mythos Großstadt“ thematisierte erstmalig das städtebauliche und architektonische Geschehen auf dem Gebiet der österreichisch-ungarischen Monarchie und ihrer Nachfolgestaaten zwischen 1890 und 1937. Im Zentrum stand die Stadt als Modell für die Gesellschaft und als Träger kultureller Neuansätze. Über 350 Modelle, Zeichnungen und Pläne verlebendigten das große Spektrum an utopischen Projekten und realisierten Bauten der Avantgarde zwischen Lemberg und Laibach, Zagreb und Prag, Wien und Brünn. In der Fülle des vielfach bisher unbekanntes Materials visualisierte die Schau die Spannung zwischen verbindenden und auseinanderstrebenden, regionalen und gesamteuropäischen Perspektiven. Erst nach der Öffnung der ehemals osteuropäischen Archive war es möglich, das Material zu sichten, in diesen Kontext einzuordnen und dadurch die wissenschaftliche Diskussion zu bereichern.

Die Ausstellung war als erste Stationen einer Tournee von 14. 12. 1999–1. 3. 2000 im Obecny Dum in Prag und von 23. 5.–15. 10. 2000 im Canadian Centre for Architecture in Montreal zu sehen.

ÖSTERREICHISCHER MUSEUMSPREIS 2000

Der mit ATS 100.000,- dotierte Österreichische Museumspreis wurde im Jahr 2000 zum dreizehnten

Mal vergeben. Der Hauptpreis erging an die **Sammlung Essl in Klosterneuburg**. Die Begründungen der Jury waren unter anderem das Engagement des Erbauers und Betreibers als Förderer der modernen Kunst und deren Erschließung (österreichische Moderne), der Einsatz beachtlicher privater Mittel für eine international gewürdigte Erweiterung des Kunst- und Kulturraums Wien, die kunsthistorisch und künstlerisch hochstehende Sammlung als wertvolle Ergänzung zu staatlichen Bemühungen im Bereich moderner Kunst, die international anerkannte Architektur des Hauses, die Beschreitung neuer architektonischer Wege und Konzeptionen für ein Kunstmuseum, publikumsorientierte Sonderausstellungen und spartenübergreifende Aktivitäten (z.B. Musikveranstaltungen).

Die beiden Anerkennungspreise zu je ATS 20.000,- erhielten das Stadtmuseum Dornbirn und das Museum im alten Zeughaus Bad Radkersburg mit nachstehenden Begründungen:

Das **Stadtmuseum Dornbirn** umfasst aus allen Teilen Vorarlbergs zusammengetragene und wissenschaftlich exakt bearbeitete Dokumentationsmaterialien. Besonderes Augenmerk gilt dem Einsatz der neuen Medien und interaktiven Präsentationen speziell für Kinder und Jugendliche. Die Schauobjekte wurden vorbildlich restauriert. Die mit modernster Technik ausgestatteten Werkstätten können von Besuchern eingesehen werden. Durch die Kombination von Stadtmuseum und Archiv entstehen wissenschaftliche Synergien. Weiters erwähnt die Jury die im Rotationsprinzip durchgeführten Ausstellungen, eine umfangreiche Fotosammlung und den hohen Besucherkomfort (z.B. Erholungsraum).

Das **Museum im Alten Zeughaus Radkersburg** ist ein kulturhistorisch wertvolles, behutsam saniertes und renoviertes Haus, dessen innovative architektonische Gestaltung durch Studenten der Kunsthochschule Kassel ausgeführt wurde. Das Museum ist stark in der Gemeinde verankert und leitet Vernetzungsprojekte zu umliegenden musealen und kulturellen Einrichtungen.

Bisherige Preisträger:

- 1988 Museum Lauriacum in Enns
- 1989 Waldbauernmuseum Gutenstein
- 1990 Haus der Natur in Salzburg
- 1991 Jüdisches Museum in Hohenems
- 1992 Museum der Begegnung in Schmiding/Wels
- 1993 Museum 1915–1918 in Kötschach-Mauthen
- 1994 Augustinermuseum Rattenberg
- 1995 Salzburger Freilichtmuseum Großgmain
- 1996 Österreichisches Glockenmuseum Innsbruck
- 1997 Landtechnisches Museum Burgenland/
St. Michael
- 1998 ARS Electronica Center Linz
- 1999 Museum für Volkskultur in Spittal

FÖRDERUNGEN 2000

Laut Bundesverfassung fallen nur die Bundesmuseen in die Kompetenz des Bundes, die Angelegenheiten der übrigen Museen sind Landessache. Um die kulturelle Präsenz des Bundes auch in den Ländern zu sichern, subventioniert der Bund Landes- und Gemeindemuseen sowie die Museen anderer Institutionen, soweit ihnen überregionale Bedeutung zukommt.

Subventionen hiefür werden aus den bei Ansatz 1/12446 veranschlagten Geldmitteln gewährt. Im Berichtsjahr wurden aus diesem Ansatz Förderungen in einer Gesamthöhe von ATS 116,683 Mio. (Euro 8,480 Mio.) vergeben. Dazu kommt der für Museen gewidmete Anteil des Bundesministeriums beim Kunstförderungsbeitrag, bei Ansatz 1/12456, aus dem im Jahre 2000 für Zwecke der Museen ATS 5,134 Mio. (Euro 0,373 Mio.) zur Verfügung standen. Es wurden im Berichtszeitraum die unten angeführten Museen aus Bundesmitteln unterstützt, wobei im Wesentlichen folgende Grundsätze beachtet werden:

- die überregionale Bedeutung regionaler Museen und Ausstellungen, die nachhaltige ökonomische Eigenständigkeit,
- Ausgewogenheit nach Größe und Bevölkerungszahl der einzelnen Bundesländer,
- der denkmalpflegerische Aspekt, Restaurierung und Konservierung historisch und künstlerisch wertvoller Exponate,
- Revitalisierung von Baudenkmalern (vor allem Stifts- und Schlossmuseen) durch Einrichtung von Museen,
- volksbildnerischer Wert (Vermittlung, Führungen, Seminare, Kataloge etc.).

Die enge Zusammenarbeit mit dem Bundesdenkmalamt bei der Vergabe der Förderungsmittel gewährleistet die beabsichtigte Verwendung auch im Sinne des Denkmalschutzes. Die Unterstützung konkreter Projekte hat den Vorrang vor jährlich wiederkehrendem Subventionsbedarf für Betriebsaufwand. Gefördert werden auch Publikationen über Themata aus dem Musealbereich sowie Veranstaltungen, die der Fortbildung von Museumskuratoren dienen. Auch auf einschlägige Projekte der EU oder der UNESCO wird bei Förderungsmaßnahmen Bedacht genommen.

Budgetansatz 1/12446

(Euro 847.968,43) ATS 116,683.000,-

Zuschüsse an Gemeinden

Bezirksmuseum Meidling	20.000,-
Gemeinde Spital am Pyhrn	150.000,-
	(Euro 12.354,38) 170.000,-

Zuschüsse an Gemeinden für sonstige Anlagen (IF)

Gemeinde Trattenbach	100.000,-
Gemeinde Wels	700.000,-
Gemeinde Leonding	200.000,-
Gemeinde Krakaudorf	50.000,-
Wintersport- u. Heimatmuseum	
Mürzzuschlag	20.000,-

Gemeinde Völs	100.000,-
Gemeinde Mariazell	45.000,-
Gemeinde Klosterneuburg	50.000,-
	(Euro 91.931,14) 1,265.000,-

Zuschüsse an Unternehmungen

Galerie Krinzingner	50.000,-
Parnass Verlag Ges.m.b.H.	500.000,-
Eventmanagement der Kärntner Montanindustrie GmbH	40.000,-
Vorarlberger Kulturhäuser Betriebs GmbH	400.000,-
Verlag Mandelbaum	30.000,-
	(Euro 74.126,29) 1,020.000,-

Jüdisches Museum Wien Ges.m.b.H. (IF)

Zuschüsse für sonstige Anlagen (IF)	3,500.000,-
Burg Forchtenstein	300.000,-

EU-Projektförderungen (Nat. Anteil) (Geb. Post)

Verein Jüdisches Museum in Eisenstadt	834.000,-
Verein Dr.-Karl-Renner-Gedenkstätte	190.000,-

Internationale Großausstellungen

Institut für Kunstgeschichte der Leopold-Franzens-Universität, Innsbruck	250.000,-
--	-----------

Verein Museum für Volkskunde

Österreichisches Museum für Volkskunde	5,400.000,-
Österr. Gesellschafts- und Wirtschaftsmuseum	1,175.152,41

Sonstige gemeinnützige Einrichtungen

Gesellschaft der Freunde der bildenden Künste	300.000,-
Kunstforum Bank Austria	350.000,-
Pro Vita Alpina	100.000,-
OEGCF-Gesellschaft zur Förderung freundschaftlicher und kultureller Beziehungen zur VR China (Ausstellung)	300.000,-
Verein Interaktives Kindermuseum im Museumsquartier	3,400.000,-
Verein Österr. Jüdisches Museum in Eisenstadt	600.000,-
Benediktinerabtei Seckau	100.000,-
Österr. Fachverband für Volkskunde	40.000,-
Museum für Volkskultur	
Spittal an der Drau	100.000,-
Haus der Völker	110.000,-
Österr. Museumsbund	250.000,-
Augustinermuseum Rattenberg	300.000,-
Bardeau Ges.b.R.	300.000,-
Dommuseum zu Salzburg	100.000,-
Marchfelder Schösserverein	730.320,59
Oskar Kokoschka-Dokumentation Pöchlarn	20.000,-
Stift Altenburg	200.000,-
Dolomitenfreunde	45.000,-
Verein für Volkskunde	498.000,-
Verein der Freunde des Nötscher Kreises	500.000,-
	(Euro 606.332,74) 8,343.320,59

Private Haushalte

Bilgeri Benedikt	30.000,-
Cortolezis Candidus Dr.	20.000,-
	(Euro 3.633,64) 50.000,-

Baukostenzuschüsse (IF)

Salzburger Freilichtmuseum	(Euro 10.900,93) 150.000,-
Museum der Moderne am Mönchsberg (IF)	
Verein Museum der Moderne am Mönchsberg	(Euro 654.055,50) 9,000.000,-

Zuschüsse für sonstige Anlagen (IF)	
Erzbischöfliches Dom- und Diözesanmuseum	100.000,-
Sigmund Freud-Gesellschaft	600.000,-
Arnold Schönberg Center Privatstiftung	250.000,-
Verein ARGE für Heimatforschung und Heimatpflege	70.000,-
Evangelisches Museum Rutzenmoos	400.000,-
Verein Holz- und Werkzeugmuseum Lignorama	400.000,-
Verein Wilderermuseum Sankt Pankraz	70.000,-
Kulturverein Hintersee	80.000,-
Museumsverein Mittersill	50.000,-
Verein der Freunde des Museums Wildalpen	60.000,-
Museum für Technik und Verkehr	50.000,-
Museumsverein Jenbach	50.000,-
Weisbacher Peter und Manfred	100.000,-
Österreichischer Verband für Elektrotechnik	25.000,-
Stift Schlägl	100.000,-
Benediktinerabtei Michelbeuern	200.000,-
Stift Admont	833.000,-
Haus der Natur - Salzburg	100.000,-
Industrieviertel - Museum Wr. Neustadt	10.000,-
Montanhistorischer Verein für Österreich	40.000,-
Museum- und Heimatschutzverein Schwaz	100.000,-
Ötztaler Heimatmuseum	30.000,-
Schloss Rohrau	500.000,-
	(Euro 306534,01) 4.218.000,-

Stiftung Leopold (IF) (Euro 5.871.397,90) 80.792.197,-
Osthilfe

Habovstiak Alojz Dr. (Euro 1.840,80) 25.330,-
 Budgetansatz 12456 (Euro 373112,84) 5.134.144,70

Zuschüsse an Gemeinden für sonstige Anlagen (IF) (KFB)

Gemeinde Schwarzenbach	40.000,-
Gemeinde Peuerbach	344.706,-
Gemeinde Kals am Großglockner	100.000,-
	(Euro 35.224,96) 484.706,-

Zuschüsse an Unternehmungen (KFB)

Piaristenkeller Restaurationsbetrieb GmbH.	100.000,-
Archäologischer Park Carnuntum Betriebs GmbH.	100.000,-
Böhlau Verlag Ges.m.b.H.	100.000,-
	(Euro 21.801,85) 300.000,-

Gemeinnützige Einrichtungen

Wiener Goethe-Verein	100.000,-
Wissenschaftliche ARGE für Projekt die Jesuiten in Wien	99.438,70
Verein ARGE für Heimatforschung u. Heimatpflege	10.000,-
MuSiS	140.000,-
Österr. Studienzentrum für Frieden und Konfliktlösung	300.000,-
Dommuseum zu Salzburg	100.000,-
Gesellschaft der Freunde Gutensteins	80.000,-
	(Euro 60.277,66) 829.438,70

Private Haushalte

Gerig Hermann Dr.	20.000,-
Sturm-Bednarczyk Elisabeth	300.000,-
Kraigher Eberhard DI	10.000,-
	(Euro 23.982,04) 330.000,-

Baukostenzuschüsse (IF) (KFB)

Stiftung Österr. Freilichtmuseum Stübing bei Graz	230.000,-
Österr. Freilichtmuseum Stübing Graz	170.000,-
	(Euro 29.069,13) 400.000,-

Zuschüsse für Sonstige Anlagen (IF) (KFB)

Kulturverein Heimatpflege Ternberg-Trattenbach	250.000,-
Stift Zwettl	140.000,-
Fürst Starhemberg'sche Familienstiftung Vaduz	70.000,-
Verein Widerstandsmuseum Ebensee	25.000,-
Verein für Ortsgeschichte und Felsbildforschung	100.000,-
Pfarre Großmain	80.000,-
Salzburger Landesskimuseum Baustelle und Gesamtwerkstatt	50.000,-
Kulturverein Schloss Lind	20.000,-
Verein Baustelle Schloss Lind	40.000,-
Regionalverein Norische Region	50.000,-
Kinder-Knürstle Museum	50.000,-
Benediktinerabtei Michaelbeuern	100.000,-
Amann Bernd Ing.	90.000,-
Benediktinerabtei Seitenstetten	800.000,-
Gesellschaft der Freunde Gutensteins	25.000,-
Museum Tiroler Bauernhöfe Kramsach	500.000,-
Verein der Freunde der Murtalbahn	50.000,-
Weinviertler Museumsdorf Niedersulz	200.000,-
Verein zur Erneuerung und Wiederbelebung von Schloss Loosdorf	150.000,-
	(Euro 202.757,20) 2.790.000,-

LEOPOLD-MUSEUM-PRIVATSTIFTUNG

Am 8. August 1994 wurde die Stiftungsurkunde von Professor Dr. Rudolf Leopold und Vertretern der Republik Österreich sowie der Oesterreichischen Nationalbank unterzeichnet und so die Leopold-Museum Privatstiftung gegründet. Ziel der Privatstiftung ist der dauernde Erhalt der Sammlung sowie deren Zugänglichmachung für die Öffentlichkeit durch den Betrieb des Museums.

Der Stifter hat diese Sammlung, die 1994 auf rund ATS 7,9 Mrd. (Euro 575 Mio.) geschätzt wurde, in eine staatliche Stiftung eingebracht und erhält eine Entschädigung von ATS 2,2 Mrd. (Euro 160 Mio.) sowie die museologische Direktion auf Lebenszeit.

Das zentrale Organ der Stiftung ist der Stiftungsvorstand, der aus acht Mitgliedern besteht. Der Vorstand wird im Verhältnis 4:4 vom Stifter einerseits und von der Republik Österreich andererseits bestellt. Die Amtsdauer der einzelnen Mitglieder beträgt fünf Jahre. Prof. Rudolf Leopold und seine Frau, Dr. Elisabeth Leopold, sind Mitglieder des Vorstandes auf Lebenszeit.

Als Leitungsorgan der Stiftung entscheidet der Stiftungsvorstand über alle wichtigen Angelegenheiten der Stiftung, den jährlichen Budgetplan, den Jahresabschluss und Lagebericht. Der Stiftungsvorstand entscheidet auch über den Erwerb von Kunstgegen-



Leopold Museum im Museumsquartier Wien, Modell 1:200

ständen, über Verleihung und Ausstellung von Bildern der Stiftung in anderen Museen, das leihweise Zurverfügungstellen einzelner Bilder und den Erwerb von weiteren wertvollen, zu Ergänzung und Entwicklung der Sammlung wichtigen Werken, weiters über Anstellungen, Auftragsvergaben für Restaurierungen, Veröffentlichungen, wissenschaftliche Bearbeitungen, technische Fragen, ständige oder wechselnde Ausstellungen etc. Der Vorstand legt auch die Gewichtung der Sammelaktivitäten und Zukunftsstrategien fest, d.h. er konturiert die Grundlagen eines modernen Stiftungsmanagements.

Der Vorstand wird in der laufenden Geschäftsführung von einem derzeit zweiköpfigen Direktorium unterstützt. Als musealer Direktor fungiert Prof. Dr. Rudolf Leopold auf Lebenszeit. Dr. Franz Loicht verließ nach seiner fünfjährigen Tätigkeit als Vorsitzender den Vorstand, diese Funktion übernahm ab 1. 8. 1999 Dr. Anton Matzinger.

Das Leopold Museum besitzt über 5.200 Objekte mit Schwerpunkt österreichische Malerei des 19. Jahrhunderts und der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts. Die Sammlung umfasst die weltweit größte Anzahl von Gemälden und Graphiken Egon Schieles sowie eine Reihe von Hauptwerken von Herbert Boeckl, Hans Böhler, Egger Lienz, Anton Faistauer, Richard Gerstl, Josef Hoffmann, Gustav Klimt, Oskar Kokoschka, Anton Kolig, Alfred Kubin, Kolo Moser und Anton Romako u.a. Darüber hinaus enthält die Sammlung Leopold Objekte des österreichischen Kunstgewerbes um 1900 und zahlreiche ozeanische und afrikanische Kunstwerke.

Mit dem Verleih von Objekten wurde die Leopold Museum Privatstiftung der in der Stiftungsurkunde verankerten Absichtserklärung, Bilder und Objekte vor der Eröffnung des eigenen Museumsgebäudes der Öffentlichkeit durch Ausstellungen zugänglich zu machen, gerecht.

Perspektiven

Das Leopold-Museum wird am 22. 9. 2001 eröffnet werden. Im neuen Museum sind neben der permanenten Schau regelmäßige Sonderausstellungen

geplant. Sie sollen durch begleitende Veranstaltungen – Vorträge, Symposien, Musik, Theater – ergänzt werden. Geplant ist der Ausbau der Präsenz im Internet.

Ausstellungen

Im Jahre 2000 sind insgesamt 414 Leihgaben im In- und Ausland gezeigt worden.

Einzelpräsentationen:

Egon Schiele – Zeichnung und Aquarelle, Holtegaard Breda-Fonden, Dänemark (15. 9.- 15.11.2000);

Aufbruch der Moderne – Wien 1900–1930. Meisterwerke aus der Sammlung Leopold, Kestner Gesellschaft, Hannover (17. 6.–13. 8. 2000);

Schiele e Klimt I maestri dell' Espressionismo austriaco dalla Fondazione Leopold di Vienna, Archäologisches Museum, Aosta (7. 12. 2000–18. 3. 2001).

Ausstellungsbeteiligungen:

Gerhart Frankl, Kärntner Landesgalerie, Klagenfurt (16. 3.–24. 4. 2000);

Klimt und die Frauen, Österreichische Galerie Belvedere, Wien (20. 9. 2000–7. 1. 2001);

Anton Kolig, Museum Nötscher Kreis, Nötsch (1. 10. 2000–25. 2. 2001);

Der Mensch mit Eigenschaften – Kunst und Psychologie von Leonardo bis Freud, Städtisches Museum Schloß Morsbroich, Leverkusen (29. 9. 2000–2. 1. 2001);

Ernst Ludwig Kirchner, Museo d'Arte Moderna, Lugano (12. 3.–2. 7. 2000);

1900: Art at the Crossroads, Royal Academy of Arts, Burlington House Piccadilly, London (15. 1.–3. 4. 2000)

Neuerwerbungen:

Drei Knaben am Weissenberg, Egon Schiele, 1910, Bleistift auf Papier.

STIFTUNG LUDWIG

Mit der Gründung der Österreichischen Ludwig-Stiftung für Kunst und Wissenschaft im Jahr 1981, in die das Aachener Ehepaar Ludwig einen Großteil seiner bisherigen Leihgaben an das Museum moderner Kunst geschenkt einbrachte, war die Garantie geschaffen, dass die Wiener wie auch andere öffentliche österreichische Sammlungen zeitgenössischer Kunst kontinuierlich erweitert werden können. Durch die geschaffene Stiftung konnte sich Wien, wieder in das Sammlungs- und Ausstellungskonzert der großen Metropolen der Welt integrieren.

Die Stiftungserklärung trägt das Datum vom 19. 1. 1981. Durch diese Stiftungserklärung hat das Ehepaar Peter und Irene Ludwig der Stiftung weit über 150 Bilder und sonstige Objekte der modernen bildenden Kunst (im damaligen Versicherungswert von rund ATS 65 Mio. [Euro 4,72 Mio.]) gewidmet. Zum anderen hat die Republik Österreich der Stiftung den

Anspruch auf jährliche Zahlung eines wertgesicherten Betrages von ATS 10 Mio. (Euro 0,727) (zur Zeit auf Grund der Wertsicherung rund ATS 17 Mio. [Euro 1,24 Mio.]) auf die Dauer von 15 Jahren gewährt. Der zehnjährige Bestand der Stiftung wurde am 8. März 1991 zum Anlass genommen, das Stammvermögen der Stiftung an Kunstwerken durch eine weitere Schenkung (im damaligen Versicherungswert von rund ATS 372 Mio. [Euro 27 Mio.]) zu erhöhen. Gleichzeitig wurde seitens der Republik Österreich, vertreten durch das damalige Wissenschaftsministerium, der Stiftung die Verlängerung ihres Anspruchs auf die jährlichen Zahlungen bis zum Jahr 2011 zugestanden. Im Hinblick auf die Bedeutung des nunmehrigen Stammvermögens der Österreichischen Ludwig-Stiftung für das Museum moderner Kunst führt diese Institution seither die Bezeichnung **Museum moderner Kunst Stiftung Ludwig**. Gegenwärtig spart die Stiftung ein Drittel der Zahlungen des Bundes an und setzt zwei Drittel für Aktivitäten frei, sodass die Stiftung zur Zeit pro Jahr über einen wertgesicherten Betrag von mehr als ATS 11 Mio. (Euro 0,8 Mio.) verfügen kann. Die angesparten Mittel werden hingegen laufend in Wertpapieren angelegt, um nach dem Jahr 2011 mit diesem Eigenkapital und dessen Erträgen spätere Aktivitäten finanzieren zu können. Die Wertpapiere haben zum Ende des Jahres 2000 ein Nominale von ATS 206 Mio. (Euro 14,97 Mio.) erreicht.

Die Österreichische Ludwig-Stiftung hat den Zweck, Vorhaben im Bereich der bildenden Kunst im weitesten Sinn anzuregen, durchzuführen und damit zugleich auch Neuentwicklungen zu ermutigen. Dazu zählen insbesondere die Pflege, Betreuung, Verwaltung und Präsentation der im Zeitpunkt des Widmungsaktes als Stammvermögen der Stiftung zur Verfügung stehenden Gemälde und Skulpturen, der Ankauf von weiteren Objekten sowie Förderungen, Konzeptionen und die Durchführung erwünschter künstlerischer Aktivitäten. Die Stiftungsorgane sind ein achtköpfiger Stiftungsrat und ein Generalsekretär. Der **Verwaltungsaufwand** für das Jahr 2000 betrug insgesamt ATS 111.695,04 (Euro 8.117,20).

Im Berichtsjahr 2000 wurden **Ankäufe** im Gesamtwert ATS 11,7 Mio. (Euro 0,85 Mio.) getätigt: Antoni Tapies, Sam Francis, Friedrich Kiesler, Sophie Galle, Gabriel Orozco und Antony Gormley, Lisette Model, Eric Bulatov, Francisco Infante, Alexander Kosolapov, Eduard Steinberg, Markus Lüpertz und Tony Gragg.

Die Stiftung versteht sich als eine solche für das ganze Bundesgebiet. Leihgaben aus dem Stiftungsbesitz kommen unter anderem der Graphischen Sammlung Albertina und der Österreichischen Galerie Belvedere sowie Institutionen in Bregenz, Graz, Innsbruck, Linz und Salzburg zugute. Die Initiative zum Ankauf eines bestimmten Werkes durch die Stiftung hat von der jeweils interessierten Institution auszugehen: Ankäufe abseits von vorher geäußerten Sammlungswünschen werden vom Stiftungsrat nicht in Betracht gezogen.

ÖSTERREICHISCHE FRIEDRICH-UND-LILLIAN-KIESLER-PRIVATSTIFTUNG

Stiftungszweck

Die Österreichische Friedrich-und-Lillian-Kiesler-Privatstiftung wurde 1997 gegründet. Sie hat die Aufgabe, den Nachlass des Architekten, bildenden Künstlers, Designers, Bühnenbildners und Theoretikers Friedrich Kiesler zu bewahren, zu erforschen und der Öffentlichkeit bekannt zu machen. Zu den Aufgaben gehört:

- Aufbau eines Kiesler-Zentrums mit dem Ziel, das architektonische und künstlerische Lebenswerk Friedrich Kieslers zu dokumentieren und wissenschaftlich zu erforschen sowie seinen Einfluss auf zeitgenössische Theorie und Praxis in Architektur, Design, Theater und bildender Kunst sichtbar zu machen;
- Durch Publikationen und Ausstellungen das Werk Friedrich Kieslers in der Öffentlichkeit bekannt machen;
- Archivieren, Inventarisieren und Konservieren der über 2500 Zeichnungen, 1000 Fotos und Archivalien von Friedrich Kiesler;
- Vergabe des Österreichischen Friedrich Kiesler-Preises für Architektur und Kunst.

Stiftungsvorstand: Dieter Bogner (Vorsitzender), Thomas Drozda, Günter Dürriegl, Sylvia Eisenburger, Peter Mahringer, Jason McCoy, Christa Winkler, Rudolf Wran.

Förderer: Republik Österreich, Stadt Wien, Oesterreichische Nationalbank, Bank Austria AG, Österreichische Postsparkasse, Österreichische Lotterien, Dieter Bogner, Gertraud Bogner, Hannes Pflaum, John Sailer, Franz Wittmann Möbelwerkstätten, Wiener Städtische Allgemeine Versicherung, BAWAG.

Die Schwerpunkte 2000 waren:

- die Verleihung des 2. Österreichischen Friedrich Kiesler-Preises für Architektur und Kunst; der von der Stadt Wien und der Friedrich-und-Lillian-Kiesler-Privatstiftung gestiftete Preis wurde von einer



Die Jury: (Dieter Bogner), Zaha Hadid, Massimiliano Kuksas, Peter Noever, Peter Weibl, Vittorio M. Lampugnani

internationalen Jury im Jahr 2000 an die amerikanische Künstlerin Judith Barry vergeben;

- die Erstinventarisierung des Archivs wurde im Jahr 2000 abgeschlossen und Vorbereitungen für die Digitalisierung der Bestände getroffen;
- Kooperationen und Leihgaben für Ausstellungsprojekte.

Ausstellungen:

Endless Space, MAK-Center for Art and Architecture,



Endless Space, Blick in die Ausstellung

Schindler House (Los Angeles, 5. 12. 2000–25. 2. 2001); FOTO Den Fuß in der Tür. Manifeste des Wohnens, Künstlerhaus Wien (30. 4.–12. 6. 2000); Vision Machine, Musée des Beaux-Arts (Nantes, 12. 5.–15. 9. 2000); Friedrich Kiesler: Inside the Endless House, Wanderausstellung für Bundesländer (Klagenfurt, 4.–28. 4. 2000; Innsbruck 16.–21. 6. 2000).

DAS FRIEDRICH KIESLER-ZENTRUM IN WIEN

Archiv

Die Friedrich-und-Lillian-Kiesler-Stiftung hat 1997 von Lillian Kiesler über 2.500 Arbeiten auf Papier, sowie an die 1.000 Fotos und zahlreiche Archivalien Friedrich Kieslers erworben. Die Bestände des Archivs umfassen Zeichnungen, Skizzen und Pläne sowie Briefe und theoretische Texte von den zwanziger bis in die sechziger Jahre.

Bibliothek:

Die Bibliothek beherbergt die wichtigste Literatur zum Werk von Friedrich Kiesler sowie reichhaltige Sekundärliteratur zu seiner Arbeit und seinem künstlerischen Umfeld und allgemeine Literatur zu Architektur, Bildende Kunst, Design, Theater und Kunst- und Architekturtheorie in Zusammenhang mit Kieslers Arbeit.

Dokumentation

Als Grundlage für Forschungsarbeiten sammelt das Kiesler-Zentrum Informationen und Dokumente zu

Kieslers Leben und Werk. Ausgehend von den Beständen der Stiftung ist ein umfassender Werkkatalog Kieslers in Arbeit, der sämtliche Beständen in öffentlichen und privaten Sammlungen analog und digital dokumentiert.

Forschung

Die Stiftung versteht sich als Initiatorin, Betreuerin und Koordinatorin für Forschungsprojekte über Friedrich Kiesler und dessen künstlerischen und biographischen Kontext. Derzeit läuft eine Erfassung des aktuellen Forschungsstands über Kieslers Leben und Werk und aller laufenden Forschungsprojekte. Die Kiesler-Stiftung vergibt im Rahmen ihrer Möglichkeiten Forschungsstipendien und gewährleistet einen Informationsservice für internationale Forscher. Erst Schritte für ein Networking von Kiesler-Forschern sind eingeleitet.

Projekt Sanatorium Purkersdorf

Für das Revitalisierungsprojekt wurde ein Konzept zur kulturellen Nutzung vorgelegt (u.a. Ansiedlung des Kiesler Forschungs- und Dokumentationszentrums). Die Baubewilligung wurde 2000 erteilt, ein Finanzierungskonzept wird ausgearbeitet.

BUDGET

Im Jahr 2000 betrug das operative Budget der Stiftung ATS 0,9 Mio. (Euro 0,065 Mio.). Diese Mittel wurden u.a. zur Abdeckung folgender Aktivitäten verwendet:

- Kiesler-Preis für Architektur und Kunst, Organisation (Halbtagskraft), Vorbereitung, Verleihung;
- laufende Kosten für den Normalbetrieb, Miete Büro, Halbtagskraft Büro, Halbtagskraft Archiv, (Betreuung der Leihgaben, Konzeption von Ausstellungen, Grundbearbeitung des Archivs, Betreuung der ForscherInnen), Versicherung Depot;

Förderungen	in ATS	in Euro
2000	900.000,-	65.405,55
bm:bwk	300.000,-	21.801,85
bka.kunst	300.000,-	21.801,85
Stadt Wien	300.000,-	21.801,85
1999	750.000,-	54.504,63
BMUK	250.000,-	18.168,21
bka.kunst	250.000,-	18.168,21
Stadt Wien	250.000,-	18.168,21
1998	1.050.000,-	76.306,48
BMUK	350.000,-	25.435,49
bka.kunst	350.000,-	25.435,49
Stadt Wien	350.000,-	25.435,49

MUSEUMSQUARTIER

Das Jahr 2000 stand im Zeichen der **Fertigstellung der Neubauten** bis zu ihrer Übergabe an die Nutzer im Jänner 2001. Die Bauarbeiten für die im vergangenen Berichtsjahr neu in den Kreis der Nutzer aufgenommenen Institutionen (Tanzquartier, wienXtra-kinderinfo) wurden begonnen, Zeit- und Budgetplan wurden eingehalten.



Museumsquartier, Luftbild

Die Arbeiten an den **Altbestandsflächen** wurden intensiv vorangetrieben, die Übergabe konnte plangemäß im Mai 2001 erfolgen. Bis zu diesem Zeitpunkt war auch die Fertigstellung des Haupthofes, des Vorplatzes sowie der Durchgang zum 7. Bezirk abgeschlossen. Die Neugestaltung der U 2-Station Babenbergerstraße (nunmehr Station „MuseumsQuartier“) wurde zeitgleich beendet.

Neu in die Planung aufgenommen wurde die Errichtung von **Künstlerstudios im Dachgeschoß** des Ovaltrakts. Geplant sind insgesamt acht Wohnstudios bzw. Gästezimmer für ein Artist-in-residence-Programm.

Die **Ausschreibungen** zur Beauftragung der **Bauphase II** (Innenrenovierung des Fischer-von-Erlach-Traktes bzw. Quartier 21) wurden im August 2000 durchgeführt, die Bauarbeiten konnten Anfang 2001 aufgenommen werden. Mit der Bespielung dieser Freiflächen durch u.a. bisher prekaristisch untergebrachte Drittnutzer und zahlreiche neue Interessenten wird das Museumsquartier Wien umso deutlicher seiner Funktion als dynamisches Aktionsfeld kultureller Vielfalt gerecht werden können.

Schon vor der offiziellen Arealeröffnung am 29. 6. 2001 war das Museumsquartier im Jahr 2000 bereits Spielstätte zweier etablierter Wiener Institutionen von internationalem Rang: die **Wiener Festwochen** in



Museumsquartier, Halle E

den neu renovierten Hallen E + G und die **KUNSTHALLE wien** im neuen Gebäude am Areal.

Um das MuseumsQuartier Wien international positionieren zu können, lag der Schwerpunkt der Marketinganstrengungen im Jahr 2000 auf der **Bewerbung im Ausland**. Das internationale und nationale Marketing für das MuseumsQuartier Wien wurde durch das im April 2000 neu eingeführte **Corporate Design** („MQ“ auf rotem Grund) unterstützt. Die Präsenz auf Architekturausstellungen, Kunst- und Tourismusmesen sowie der Expo in Hannover, gemeinsame Pressekonzferenzen und Präsentationen mit dem Wiener Tourismusverband, mit dem PID der Gemeinde Wien und mit österreichischen Kulturinstituten und Botschaften im Ausland wirkte auf eine möglichst breite Wahrnehmung des neu entstehenden Wiener Kulturviertels hin. Unterstützt wurden diese Aktivitäten durch eine breite Imagekampagne in ausländischen Kultur- und Lifestylemagazinen und einer Infobroschüre.

Die **Werbemaßnahmen im Inland** setzten auf kontinuierliche Pressearbeit. Vor Ort wurde ein eigenes **Besucherzentrum** geschaffen, das den interessierten Gästen in multimedial aufbereiteter Form Informationen über das MuseumsQuartier und eine Dokumentation seiner Geschichte zugänglich macht. Die steigende Nachfrage machte einen Ausbau des **Führungsangebots** notwendig. Verschiedenste Spezialveranstaltungen wie z. B. der Tag der offenen Baustelle, Kunst auf der Baustelle, Zielgruppenveranstaltungen im MQ Besucherzentrum (Auslandskulturtagung, Jour Fixe des Wiener Tourismusverbandes, ein Treffen der Pressesprecher der Wiener Museen) und Kulturevents boten einem großen Publikum Gelegenheit, die Baustelle MQ zu entdecken. Die zunehmende Menge an dokumentarischem Material machte die **Einrichtung eines Archivs** erforderlich, in dem nun Geschichte und Entstehungsprozess dieses Jahrhundertprojekts dokumentiert werden.

Daten und Fakten

Baukosten:	Anteil des Bundes	ATS 1,6 Mrd.	Euro 116,28 Mio.
	Anteil der Stadt Wien	ATS 0,4 Mrd.	Euro 29,07 Mio.
	Gesamt (netto)	ATS 2,0 Mrd.	Euro 145,35 Mio.

Erwartete Besucherzahlen: 1,1 Mio. jährlich (Leopold-Museum 250.000–300.000, MUMOK 150.000, Kunsthalle 150.000, Halle E+ G 200.000, ZOOM Kindermuseum 100.000, Architektur Zentrum 100.000, Theater für Kinder 70.000–100.000, weitere kulturelle Nutzungen 100.000).

Chronologie

Ab 1921 Nutzung als Messe und Ausstellungsareal (Messepalast);

1980–1990 Diskussion über Nutzung der ehemaligen Hofstallungen als „MuseumsQuartier“, Ausschreibung eines Architekturwettbewerbs, Zuschlag an Architekturbüro „Ortner & Ortner“, Gründung der Museums-Quartier Errichtungs- und Betriebsgesellschaft;

1990–1995 Proteste und Bürgerinitiative gegen das ursprüngliche Architekturkonzept, Modifizierungen, Entscheidung gegen den Leseturm, Start von Pilotprojekten zur kulturellen Nutzung (Architekturzentrum, Kindermuseum u. a.);

April 1998 Baubeginn;

2001 Offizielle Eröffnung des MuseumsQuartiers;

2002 Fertigstellung der Renovierung des Fischer-von-Erlach-Trakts (Quartier 21).

